

Datum: Dienstag, 10. Januar 2023

Datum	Ort	Anlass
12.01.2023	Festhalle, Kressbronn a. B.	Vereidigung und Verpflichtung des Bürgermeisters mit Neujahrsempfang 2023

Ansprache zum Neujahrsempfang 2023 mit Vereidigung und Verpflichtung

I. Einleitung

„Die Gemeinden sind der eigentliche Ort der Wahrheit, weil sie der Ort der Wirklichkeit sind“. Dieses Zitat stammt von Hermann Schmitt-Vockenhausen (1923-1979), einem bereits vor Jahrzehnten verstorbenen Verleger, Juristen, Verwaltungsrechtler und Bundestagsabgeordneten der SPD. Er war zudem Vizepräsident des Deutschen Bundestages, Mitglied des Zentralkomitees der deutschen Katholiken und Präsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes.

Das Zitat von Schmitt-Vockenhausen hat mich tief beeindruckt. Nochmals: „Die Gemeinden sind der eigentliche Ort der Wahrheit, weil sie der Ort der Wirklichkeit sind“. Die Findung der Wahrheit ist bekanntlich das Ziel aller Philosophie. Gerade das Wesen der Gemeinden, der kommunale Gemeinsinn, das Leben vor Ort und die Menschen sind Wahrheit und damit Wirklichkeit. Eine Gemeinde spiegelt die sozialen und gesellschaftlichen Realitäten, die Tatsachen, das Leben in allen seinen Erscheinungsformen wider. Bund und Land können viele Gesetze erlassen und Regelungen treffen, hier vor Ort bei den Bürgerinnen und Bürgern werden sie real. Wir sind vor Ort mit dem konfrontiert, was wirklich umsetzbar ist. Wir auf der kommunalen Ebene stehen ständig direkt und vor allem auch ganz persönlich mit den Menschen in Kontakt. Das hat zur Folge, dass man auch klar zu dem stehen und es vor allem auch immer wieder erklären muss, was man tut. Auf keiner anderen politischen Ebene kann man dafür dann auch Ideen und Ziele so konkret angehen und mitunter auch verhältnismäßig schnell umsetzen. Und genau das ist es, warum ich gerne Bürgermeister bin. Genau das ist es, was die Kommunalpolitik und den Beruf eines Bürgermeisters für mich so spannend, abwechslungsreich und vor allem menschnah macht.

II. Bürgermeisterwahl 2022

Am 9. Oktober 2022 haben Sie mir zum zweiten Mal Ihr Vertrauen ausgesprochen. Bei einer Wahlbeteiligung von rund 50 % habe ich 69,27 % der Stimmen erhalten. Trotz des politischen Gegenwinds, den man auch über die alternative Stellenanzeige im Staatsanzeiger spüren konnte, sind das mehr als zwei Drittel der abgegebenen Stimmen. Ich sehe das als eine Bestätigung meiner Amtsführung und zugleich als Zeichen der Zufriedenheit mit mir als

Bürgermeister. Dafür bin ich Ihnen sehr dankbar. Das gibt mir Kraft und vor allem Rückhalt für meine Arbeit hier vor Ort.

Der Wahlkampf ist insgesamt sehr fair verlaufen. Das zeigt mir, dass wir in Kressbronn a. B. wissen, wie man anständig und gut miteinander umgeht – auch bei politisch unterschiedlichen Auffassungen.

Als Mensch, der es eigentlich gerne jedem Recht machen würde, beschäftigt mich natürlich die Frage, weshalb sich rund 30 % der Wählerinnen und Wähler nicht für mich entschieden haben. Dafür gab es sicherlich Gründe. Ob diese in meiner Person, meiner Amtsführung oder meiner politischen Ausrichtung lagen, kann ich nur im offenen persönlichen Gespräch erfahren. Das werde ich sicherlich suchen, möchte aber meine Gesprächsbereitschaft und mein offenes Ohr für jegliche Kritik signalisieren. Ich bin nicht fehlerfrei und habe auch meine Eigenheiten. In den letzten acht Jahren konnte ich aber viel dazulernen. Man lernt zum Glück nie aus und immer Neues dazu. Wichtig ist mir nun an dieser Stelle zu betonen, dass ich die Hand zur Zusammenarbeit auch denen reiche, die sich bei der Wahl nicht für mich entscheiden konnten. Denn es geht nicht um persönliche Befindlichkeiten, es geht stets um das Wohl unserer Gemeinde.

Unabhängig davon kann man es in einer Demokratie und in einem Rechtsstaat allerdings nicht jedem Recht machen. Demokratie fordert Mehrheitsentscheidungen, Rechtsstaat fordert oft ausnahmslose Konsequenz. Beides dient der materiellen Gerechtigkeit. Zum Wohle der Allgemeinheit müssen auch manchmal die Interessen einzelner zurücktreten. Ich stehe dazu nach wie vor. Meine Aufgabe sehe ich darin, die Interessen der Gemeinde und das öffentliche Wohl zu vertreten. Weshalb ich auch die zunehmende Liberalisierung unserer Gesellschaft kritisch sehe. Oft steht nur noch das „Ich“ im Vordergrund und nicht mehr das „Wir“. Eine Gesellschaft, ein Staat oder eine Gemeinde kann so aber auf Dauer nicht funktionieren. Es ist gerade das Wesen der Demokratie, einen Interessenausgleich zu finden und das gesamtgesellschaftliche Wohl aller zu bewahren und zu fördern. Oder, um es mit den berühmten Worten des ehemaligen US-Präsidenten John F. Kennedy (1917-1963) sinngemäß zu sagen: „Frage nicht, was Dein Land für Dich tun kann. Frage, was Du für Dein Land tun kannst“. Wenn wir als Einzelpersonen oder Gruppen also nicht mehr bereit sind, uns dem unterzuordnen, dann begibt man sich auf einen egoistischen Weg in eine Anarchie und in eine Zerschlagung des Gemeinwesens. Das ist nicht mein Weg und davor warne ich eindringlich!

Mit Blick auf meinen Berufsstand brachte das Martin Luther (1483-1546) ebenfalls einst treffend zum Ausdruck: „Wenn der Bürgermeister seine Pflicht tut, werden kaum vier da sein, die ihn mögen“. Wenn ich dann so in die Halle schaue, dann muss ich doch sagen: ich bin dankbar, dass Sie heute Abend da sind.

III. Rückblick auf die vergangene Amtsperiode

Am letzten Jahresempfang der Gemeinde konnte ich mit Blick auf die anstehende Bürgermeisterwahl und die Chancengleichheit aller Kandidaten keinen Rückblick auf die ganze Amtsperiode vornehmen. Heute ist mir das hingegen möglich. Deshalb möchte ich kurz auf

die wichtigsten Errungenschaften, die wir gemeinsam in den letzten acht Jahren erreicht haben, eingehen.

Es ist kein Geheimnis: die Bildungspolitik liegt mir sehr am Herzen. Deshalb habe ich darauf auch den Schwerpunkt meiner Kommunalpolitik gesetzt und dem Gemeinderat stets vorgeschlagen, dort den Investitionsschwerpunkt zu legen. So konnten wir die Bücherei neu bauen und modernisieren. Wir haben die Sanierung des Altbaus des Bildungszentrums Parkschule inzwischen fast fertiggestellt. An der Nonnenbachschule haben wir die Schulsozialarbeit eingeführt, am Bildungszentrum Parkschule soll sie nun aufgestockt werden. Wir haben einen Beschluss zur Erweiterung des Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums (der ehemaligen Förderschule) bis zur Klassenstufe 9 gefasst. Damit erweitern wir das Schulangebot in unserer Gemeinde. Erforderlich ist dafür ein Erweiterungsbau für die Schule.

Die offene Jugendarbeit der Gemeinde haben wir zu neuem Leben erweckt, mit Personal- und Sachmitteln sowie einem Raum ausgestattet. Ergänzend konnten wir mit einem Konzept zur Kinder- und Jugendbeteiligung auch die politische Mitwirkung von jungen Menschen verbessern. Mit dem Bürgerbus verbesserte sich die Mobilität von Seniorinnen und Senioren und die Anbindung der Teilorte und Weiler an die Gemeinde. Auch verschiedene Maßnahmen zur Barrierefreiheit im Ort verfolgten dieses Ziel. Neue Gebührenermäßigungen für Menschen mit Grundsicherung in Jugendmusikschule, Hallenbad und Naturstrandbad verbesserten deren Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Klima- und Umweltschutz sind die Schlagwörter des Jahrhunderts. Wir blieben nicht untätig. Zur klimafreundlichen Mobilität haben wir 12 kommunale Doppelladesäulen in Zusammenarbeit mit dem Regionalwerk Bodensee aufgestellt. Mit Blick auf unsere Einwohner- und Flächengröße dürften wir hier im interkommunalen Vergleich sehr gut aufgestellt sein. Wir haben begonnen ein Klimaschutzkonzept für die ganze Gemeinde auszuarbeiten, ein Energiemanagementsystem eingeführt, die Straßenbeleuchtung zu einem Großteil auf LED umgestellt und sind gerade dabei, die Innenbeleuchtung der kommunalen Liegenschaften und die restliche Straßenbeleuchtung auf LED umzustellen sowie weitere Photovoltaikanlagen auf kommunalen Dächern zu installieren. Mit Blick auf den Schutz unserer Gewässer haben wir verschiedene Renaturierungsmaßnahmen durchgeführt.

Bei der Digitalisierung konnten wir ebenfalls einen großen Schritt weiterkommen. Wir haben für den Glasfaserausbau einen Masterplan erarbeitet und kürzlich mit dem Ausbau aller mit weniger als 30 MBit/s unterversorgten Gebiete begonnen. Dem war leider ein langwieriges Planungs- und Vergabeverfahren vorausgegangen. Gemeinsam mit der Initiative Freifunk haben wir an verschiedenen Standorten im Gemeindegebiet die W-Lan-Infrastruktur ausgebaut.

Für die örtlichen Vereine haben wir die Vereinsförderung neu organisiert und erhöht. Alle zwei bis drei Jahre laden wir zudem nun alle ehrenamtlich Tätigen zum Ehrenamtsfest ins

Naturstrandbad ein. Das soll ein Zeichen unserer Wertschätzung für das vielseitige und eigentlich unschätzbar wertvolle Engagement sein.

Für den Sport konnte die Dirt-Bike-Anlage und der Soccer, das Minifußballfeld, erneuert werden. Im Naturstrandbad und auf der Außensportanlage gibt es inzwischen eine Outdoor-Krafttrainingsanlage. Der Sportplatz im Eichert hat eine neue LED-Flutlichtanlage erhalten.

Die Kressbronner Kulturgemeinschaft haben wir neuorganisiert sowie neue und zeitgemäße Leitgedanken ausgearbeitet. Das Jahrbuch konnte weiter professionalisiert werden. Zur Bewahrung unserer kulturellen Errungenschaften im Bereich der Musik, haben wir ein Kressbronner Liederbuch aufgelegt.

Unsere Infrastruktur haben wir durch die Sanierung zahlreicher landwirtschaftlicher Feldwege, durch die Sanierung verschiedener Straßen (insgesamt neun), die Anlegung von Wanderparkplätzen, die Sanierung der Brücke Obermühle, des Gemeindefriedhofes oder auch des Hochbehälters in Schleinsee gestärkt. Besonders freut es mich, dass wir die Teilorte Nitzenweiler, Kümmertsweiler und Hüttmansberg infrastrukturell aufgewertet haben. Neuer Fahrbahnasphalt, erstmals Straßenbeleuchtung, Erdverkabelung der Niederspannungsleitungen und eine Leerrohrinfrastruktur für den Breitbandausbau.

Wenn ich gefragt wurde, was ich als die größte Errungenschaft in den letzten acht Jahren ansehe, dann war meine Antwort immer gleich: Nach wie vor bin ich sehr stolz darauf, dass es uns gelungen ist, in Kressbronn a. B. eine Rettungswache mit inzwischen 24-Stunden-Betrieb zu holen. Das Leben und die Gesundheit unserer Bürgerinnen und Bürger gehört zu unseren höchsten Schutzgütern. Wenn Sie auf Hilfe angewiesen sind und ein akuter Notfall besteht, dann wissen Sie, wie lange Minuten sein können. Dann wissen Sie auch, dass es von entscheidender Bedeutung ist, ob der Rettungsdienst in zwei oder in 12 Minuten da ist. Bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand geht man zum Beispiel davon aus, dass das Gehirn ohne Sauerstoff bzw. fachgerechte Reanimation schon nach drei bis fünf Minuten unwiederbringlich abzusterben beginnt. Den Zeitraum bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes versuchten in unserer Gemeinde schon seit Langem die First Responder abzudecken. Diesen aufopferungsvollen Frauen und Männern danke ich genauso aus ganzem Herzen wie den vielen Rettungsdienstkräften, die ihr Leben dem Schutz und der Rettung anderer Menschen gewidmet haben.

Darin schließe ich ausdrücklich auch unsere Freiwillige Feuerwehr ein. Schon fast vergessen ist, dass wir im Jahr 2016 nach einem Brand kurzfristig ohne Feuerwehrhaus und Feuerwehrfahrzeuge dastanden. Das waren dann Aufgaben, die man neben dem eigentlichen Tagesgeschäft und der Weiterentwicklung der Gemeinde auch noch bewältigen musste. Insgesamt vier Krisen mussten in den letzten acht Jahren bewältigt werden: Die kurzfristige Schaffung von Aufnahmekapazitäten für zahlreiche Flüchtlinge 2015/2016, der Abbrand des Feuerwehrhauses 2016, der Asbestfund 2017 in der Parkschule und die Coronakrise 2020/2021. Wir haben alle gut bewältigt und ein strukturiertes Krisenmanagement mit offener Kommunikation unter Beweis gestellt.

Im Bereich Tourismus war sicherlich die Umsetzung der Planung zur Neugestaltung des Bodan-Areals ein Projekt, das uns viel und vor allem lange in Anspruch genommen hat. Ich denke, dass sich das Areal heute absolut sehen lassen kann und wir damit ein Alleinstellungsmerkmal am Bodensee haben. Zu erwähnen wären hier auch noch die Einführung der Echt Bodensee Card und die umfassende Modernisierung des Naturstrandbades.

Mit der Fortschreibung des Flächennutzungsplanes und der Schaffung der planungsrechtlichen Grundlagen für das neue Baugebiet Bachtobel, haben wir ein wichtiges Wohnbauprojekt für die Gemeinde auf den Weg gebracht. Darauf werde ich sogleich noch näher eingehen.

Mit Blick auf die vergangene Amtsperiode möchte ich noch abschließend erwähnen, dass wir auch die Organisation der Gemeindeverwaltung auf den Prüfstand gestellt haben. Die Bürgerbeteiligung wurde neu konzeptioniert. Wir informieren und beteiligen inzwischen viel umfangreicher als früher. Wir haben außerdem die Verwaltung neu organisiert, eingeführt wurde insbesondere die neue Gliederungsebene der Sachgebiete unterhalb der Ämter. Zudem wurde eine neue, moderne, übersichtliche und bürgerfreundliche Homepage geschaffen. Auf dieser finden Sie zum Beispiel auch eine Themenseite zu allen abgeschlossenen und allen laufenden kommunalen Projekten mit umfangreichen Informationen und dem aktuellen Verfahrensstand. Schauen Sie doch mal auf die Seite, ein Blick lohnt sich. Mit dem Sitzungsportal stellen wir sämtliche Sitzungsunterlagen und damit alle Informationen zu Gremiensitzungen der Öffentlichkeit zur Verfügung. Fast geräuschlos wurde das neue kommunale Haushaltsrecht mit Eröffnungsbilanz eingeführt. Für eine zeitgemäß und professionell arbeitende Verwaltung brauchte es aber auch eine moderne Ausstattung. Deshalb haben wir das Rathaus modernisiert und erweitert.

IV. Ausblick auf die kommende Amtsperiode

Soweit zum Blick auf die letzten acht Jahre. Sicherlich interessiert Sie aber auch ein Blick in die Zukunft. Ich möchte auch in der kommenden Amtsperiode wieder einen Schwerpunkt auf die Bildungspolitik legen. Deshalb sollen die Beschlüsse zur Erweiterung des Bildungszentrums Parkschule umgesetzt werden. In diesem Zusammenhang sollten wir meines Erachtens auch die Schulhöfe von Parkschule und Nonnenbachschule auf den Prüfstand stellen. Die Gebäude sind nach den erfolgten Sanierungsmaßnahmen inzwischen in einem guten baulichen Zustand. Zur Attraktivität einer Bildungseinrichtung gehören aber auch ihre Außenanlagen.

Beim Klimaschutz müssen wir weiter vorankommen. Ziel sollte es sein, dass die Gemeinde möglichst bis 2035 klimaneutral wird. Das ist aber nur möglich, wenn wir alle gemeinsam dieses Ziel verfolgen. Als Gemeinde möchten wir Vorbild für energetische Sanierungen, LED-Umstellung oder auch Photovoltaik auf den Dächern sein. Ich hoffe, dass auch Private und Gewerbe diesem Beispiel folgen werden. Gedanken werden wir uns aber auch darüber machen müssen, wie wir über Dachphotovoltaik hinaus eine möglichst bzw. weitgehend autarke Stromversorgung organisieren können. Agri- oder Freiflächenphotovoltaik kann hierbei eine Möglichkeit sein. Das soll nun in diesem Jahr näher untersucht werden. Wir arbeiten derzeit an einem Konzept dafür.

Bei der Digitalisierung ist wichtig, dass der Breitbandausbau nicht ins Stocken gerät. Auch, wenn diese Aufgabe eigentlich keine kommunale ist, so werden wir als Gemeinde den Glasfaserausbau, besonders in unseren Teilorten und Weilern, vorantreiben. Ein Ziel der Digitalisierung muss meines Erachtens aber auch sein, dass persönliche Behördengänge nicht mehr zwingend nötig sind. Kommunale Leistungen müssen auch von zu Hause aus beantragt werden können. Ich darf Ihnen heute verraten, dass wir als Gemeinde zusammen mit einem Startup-Unternehmen als Pilotgemeinde eine neue Software entwickelt haben, die das möglich macht: das Elektronische Rathaus, kurz: Elektra. Mit Ausnahme von An- und Ummeldungen sowie der Beantragung von einem Personalausweis oder Reisepass – das ist rechtlich leider elektronisch bislang nicht umsetzbar gewesen – können Sie über die neue Plattform alle anderen – und ich meine wirklich alle anderen – Leistungen der Gemeinde unter Beachtung eines strengen Datenschutzes künftig online beantragen. Die neue Plattform wird über die Homepage der Gemeinde in den nächsten Wochen freigeschaltet und erreichbar sein.

Die Schaffung von Wohnraum bleibt in der Gemeinde ein vordringliches Thema. Wir alle müssen zusehen, wie die Bauland- oder auch die Mietpreise immer weiter ansteigen. Ich bin nach wie vor der Überzeugung, dass wir als Gemeinde diese Entwicklung zwar nicht aufhalten können. Aber wir können sie zumindest dadurch abmildern, indem wir einerseits eigene Mietwohnungen oder in Zusammenarbeit mit öffentlichen oder genossenschaftlichen Trägern schaffen und für unsere Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung stellen. Andererseits entwickeln wir nur noch Bauland, wenn es zu 100 % im Eigentum der Gemeinde steht. Somit steuern und reglementieren wir nicht nur den Verkaufspreis, wir gewährleisten auch eine faire und nach örtlichen oder sozialen Kriterien erfolgende Vergabe der Bauplätze. Oberstes Ziel sollte es dabei sein, dass Bauplätze an Kressbronner Familien mit Kindern gehen. Spekulationen privater Investoren oder auch Zweitwohnungen auf kommunalen Flächen oder Bauerwartungsland ist damit eine unmissverständliche Absage erteilt.

Mit dem neuen Baugebiet Bachtobel zwischen der Tettnanger und Friedrichshafener Straße tragen wir als Gemeinde zur Schaffung von Wohnraum bei. Wir schaffen Bauplätze für Reihenhäuser und vor allem eine große Zahl an Mietwohnungen (nach Fertigstellung des Baugebietes dürften es ca. 160 sein). Die Mietwohnungen wird einerseits die Sparkasse Bodensee, andererseits die Gemeinde selbst bauen und zur Verfügung stellen. Im Baugebiet sind allerdings auch noch einige gemeinwohlorientierte Einrichtungen vorgesehen. So sollen dort ein Kinder- und Familienzentrum, ein neues Gemeindearchiv, ein großer Kinderspielplatz, ein Ärztehaus sowie ein neues größeres Feuerwehrhaus entstehen. Das ist die Grundessenz des neuen Baugebietes: Wir schaffen nicht nur Wohnraum, wir stärken die Infrastruktur für die ganze Gemeinde, für alle Bürgerinnen und Bürger.

Bis zum Ende des Jahres sah es für die meisten so aus, dass die Gemeinde mit dem Baugebiet Bachtobel sich auf ein Wohnbauprojekt konzentriert. Das war aber nicht der Fall. Mit dem Baugebiet Moos I nutzen wir angedockt an den Moosweg und die Gattnauer Straße eine weitere Möglichkeit, um Wohnraum zu schaffen. Auch hier konnten wir die betreffende

Fläche von ca. 1,6 Hektar vollständig in unser Eigentum bringen. Auch hier soll es eine Mischung aus Gemeinbedarfs- und Wohnnutzung geben. Das Verfahren befindet sich allerdings noch ganz am Anfang.

Im Rahmen der Flächennutzungsplanung war es schon lange bekannt, dass die Gemeinde ein interkommunales Gewerbegebiet in den Gewannen Haslach und Kapellenesch plant. Wir sind hierbei ein gutes Stück weitergekommen. Ich bin zuversichtlich, dass wir dieses für die Gemeinde wichtige Gewerbegebiet in den kommenden Jahren realisieren können. Ich stehe zum Projekt und werde mich für eine Umsetzung auch weiterhin einsetzen.

V. Schluss

Zum Schluss meiner Ansprache zum Amtsantritt möchte ich die Gelegenheit nochmals nutzen, um mich bei einer Vielzahl an Menschen zu bedanken. Mit Blick auf die Bürgermeisterwahl danke ich allen, die mich, in welcher Form auch immer, unterstützt haben. Ich danke besonders meinen Eltern und meiner Familie für den steten Rückhalt.

Gerade in einer so angespannten Phase wie vor einer Wahl, ist es wichtig, wenn man mit jemandem sprechen kann, der genau weiß, wie man sich gerade fühlt. Deshalb danke ich auch ganz herzlich meinen Bürgermeisterkollegen, die mir stets Mut und Durchhaltevermögen zugesprochen und für Rat zur Verfügung gestanden haben. Obwohl wir alle Alphas sind und auch mal energischer diskutieren können, ist der Zusammenhalt im Kollegium in unserem Landkreis einfach toll. Schön, dass heute Abend auch viele von Euch da sind. Danke dafür. In diesen Dank schließe ich übrigens auch meine Vorgänger, Edwin Weiß und den leider bereits verstorbenen Kurt Gröschl, ausdrücklich mit ein, die mir ebenfalls immer mit Rat zur Seite gestanden haben.

Ein Bürgermeister kommt alleine nicht weit. Deshalb danke ich den Damen und Herren unseres Gemeinderates für ihr ehrenamtliches Wirken zum Wohle unserer Gemeinde und die gute Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren. Ich danke zudem allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meiner Verwaltung und der öffentlichen Einrichtungen der Gemeinde. Die von mir eingeführten Neuerungen, meine Ungeduld und auch insbesondere mein beharrliches Drängen bei der Aufgabebearbeitung bestimmte Formvorgaben einzuhalten, haben sicherlich während meiner ersten Amtszeit den einen oder anderen Mitarbeiter stark gefordert und werden das wohl auch künftig tun. Es ist mir einfach wichtig, dass die Gemeinde professionell und bürgerfreundlich arbeitet. Das spiegelt mein Verständnis der Aufgabe des öffentlichen Dienstes als Dienstleister für die Bürgerinnen und Bürger wider. Dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diesen Weg mitgehen, zeigt, dass wir ein gutes Team sind und gemeinsam noch viel bewegen können.

Von unschätzbarem Wert sind für mich und die Gemeinde aber ganz besonders die vielen ehrenamtlich Tätigen in den Vereinen, Kirchen und gemeinnützigen Organisationen. Was hier Jahr für Jahr geleistet wird, ist eigentlich unfassbar und gebührt großem Dank und großer Anerkennung.

Ihnen, liebe Bürgerinnen und Bürger, danke ich nochmals für Ihre Unterstützung und Ihr Vertrauen. Ich werde in der kommenden Amtsperiode unserer Gemeinde wieder mit ganzer Kraft dienen.

„Die Gemeinden sind der eigentliche Ort der Wahrheit, weil sie der Ort der Wirklichkeit sind“. Lassen Sie uns also unsere Gemeinde als Ort der Wahrheit betrachten und die Wirklichkeit gemeinsam gestalten. Lassen Sie uns gemeinsam die Zukunft für das prägen, was uns am Herzen liegt: Unser Kressbronn am Bodensee.

Herzlichen Dank.